Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

57 (9.3.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242489

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. A. Mettker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 57. 125. Jahrgang — Erstes Blatt — Dienstag, 9. März 1915.

Die Entscheidung Griechenlands.

Griechenland bleibt neutral.

Mailand, 6. März. „Corriera della Sera" meldet aus Athen: Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs hat die Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands beschlossen.

Ministerkrisis in Griechenland.

Athen, 6. März (abends). WTB. (Nichtamtlich.) Hier verlautet, daß der Ministerpräsident Venizelos in der Kammer erklärte, daß das Kabinett demissioniere, weil der König seiner Politik nicht zustimme.

Anm. d. Red.: Diese Nachricht ist so zu verstehen, daß der König von Griechenland vermutlich für **Beibehaltung der Neutralität** ist, während sein Minister für einen Anschluß an die Triple-Entente in irgend einer Form ist,

Athen, 7. März. (Athener Agentur.) Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung betraut. Zaimis hat eine 24stündige Frist erbeten, um sich zu entscheiden.

„Gibt's ein Vergnügen, so sind's die Griechen", hat der Altmeister Goethe einmal versichert. Ein nicht geringer Teil der Griechen, denen sich das klassische Hellenentum mit den Erfolgen der beiden Balkankriege zu einem Großmachtsrausch verknüpft, hält offenbar den Weltkrieg 1914/15 für ein Vergnügen, bei dem sie auch mitmachen möchten. Die rührige Diplomatie der Dreiverbandes hat in Athen alle Minen springen lassen, die griechische Presse ist sehr zugänglich, die öffentliche Meinung in Neuhellas aber außerordentlich leicht zu beeinflussen. Dazu kommt neuerdings, daß der englisch-französische Vorstoß gegen die Dardanellen, der mit erlogenen Erfolgen aufgeputzt wurde, auch die bisher nüchterner denkenden politischen Kreise Athens in eine Erregung versetzt hat, die vielleicht begreiflich, aber vom höheren politischen Standpunkt aus nichtsdestoweniger sehr undiplomatisch ist — um uns höflich auszudrücken.

Was zunächst die Operationen der englischen und französischen Flotte gegen die Dardanellen, den Zankapfel Europas, betrifft, so sind die Griechen doch nahe genug am Schuß, um zu wissen, daß mit der Beschießung, ja selbst mit der Niederzwingung der äußeren Dardanellenforts gar nichts getan ist, bezw. wäre, und daß das dicke Ende in diesem Falle das dünne ist, nämlich die eigentliche Meerenge, in welche die englische Flotte, falls sie es wirklich ernstlich wollte, allenfalls hinein-, aus der sie jedoch schwerlich wieder herauskäme. Wir betonten aber schon früher, daß man überhaupt nicht an den Ernst der englischen Aktionen zu glauben vermag, daß man **die Briten nicht für so dumm halten kann, ihre Flotte zu opfern, um Konstantinopel für die Russen zu erobern.** Wenn die Presse des Zarenreiches jetzt mit unverkennbarer Besorgnis sehr entschieden betont, daß Konstantinopel den Russen zufallen müsse, so macht das stark den Eindruck, als ob man in Petersburg glaubte, die Engländer hätten es nur so eilig, **um den Russen in Konstantinopel zuvorzukommen.**

Wenn aber bei dieser verfrühten Verteilung des Bärenfelles Griechenland im Bunde der Dritte sein möchte, dann zeugt das für die **naive Denkungsart des Hellenenvolkes.** Es ist ja bekannt, daß dieses von solchen Träumen erfüllt ist, daß es den Besitz Salonikis nur als eine Etappe auf dem Wege nach Konstantinopel, dem alten Byzanz, ansieht, und daß auch dem vom einstigen kretischen Rebellen zum mächtigsten Mann in Griechenland, zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister, avanzierten und jetzt demissionierten Venizelos **der Traum eines neugriechischen Kaisertums** vorschwebt. Allein Träume sind Schäume, und wenn bisher die Türken den griechischen Großmachtsfanatikern den Weg nach Byzanz versperrten, so würden die Russen oder die Engländer, wenn sie erst am Goldenen Horn säßen, das zweifellos noch viel gründlicher tun. Der Glaube, daß Großbritannien oder das Zarenreich sich mit dem kleinen Griechenland in den Besitz teilen könnten, ist ein Köhlerglaube, der an die griechische Leichtgläubigkeit allzu viel Ansprüche stellt.

Freilich, der Dreiverband hat es an Versprechungen gegenüber Griechenland nicht fehlen lassen, denn er war immer nobel auf anderer Leute Kosten. Sogar das Vilajet Smyrna hat man den Griechen nobler Weise „vermacht", mit dem freundlichen Anheimstellen, es von der Türkei zu erobern. Bedingung ist aber außerdem, daß die Griechen die Dardanellen erobern helfen, denn wenn auch ihre kleine, 24 fast durchweg ältere Schiffe umfassende Flotte einigermaßen belanglos ist, so könnten sie dem Dreiverband doch das stellen, was ihm vor den Dardanellen fehlt, nämlich eine Landmacht. Venizelos hat sich lange gesträubt, den Forderungen der Kriegspartei, an deren Spitze der Generalstabschef Dusmanis steht, nachzugeben. Die festeste Stütze der Friedenspartei aber bildete von jeher der König, der immer wieder darauf hinwies, daß das Land bei diesem Kriege wenig zu gewinnen und viel zu verlieren habe, um so mehr, da ein Anschluß Griechenlands an den Dreiverband notwendigerweise Bulgarien auf die Gegenseite treiben müßte. König Konstantin steht mit seinen Sympathien so entschieden auf seiten Deutschlands und der Donaumonarchie, daß er am Geburtstage Kaiser Wilhelms preußische Uniform anlegte, und als Venizelos sich endlich von der Kriegspartei breitschlagen ließ, setzte der König dieser Schwenkung so entschiedenen Widerstand entgegen, daß der Ministerpräsident seine Demission einreichte.

Damit stehen die Dinge in Griechenland so, wie sie vor der beabsichtigten Schwenkung standen, und man darf wieder Hoffnug hegen, daß in dem Lande die gesunde Vernunft zum Durchbruch kommt, wie bei den anderen Staaten, um deren Seele England ringt. Englands Doppelspiel sollte eigentlich durchsichtig genug sein. Wie es ein geschwächtes Frankreich und Rußland erstrebt und bereits erreicht hat, so möchte es auch noch ein schwaches Italien und ein schwaches Griechenland haben, um später als „Arbiter mundi", als Schiedsrichter der Welt übrig zu bleiben, ebenso wie das Zarenreich ein dringendes Interesse an der Schwächung aller Balkanstaaten hat, um der Beherrscher des Balkans zu werden. Sollte man in Griechenland, in Rumänien und in Italien, welches zweifellos durch seine Diplomatie weit mehr zu erreichen hoffen könnte als durch sein nie vom Kriegsglück begünstigtes Heer, dies heimtückische Doppelspiel nicht durchschauen?

Deutsche Blätterstimmen.

Berlin, 8. März. Der „Lok.-Anz." schreibt zur griechischen Ministerkrise, daß **der energische Entschluß** des Königs als Beweis dafür genommen werden könne, daß der Generalstab sich vollständig den Ansichten des Königs **angeschlossen** habe. Auch die griechische Presse lasse erkennen, daß König Konstantin die Vorschläge Venizelos' auf den Rat des Generalstabes hin abgelehnt habe, der **das Eingreifen Bulgariens** fürchtet. Zur Demission Venizelos wird weiter angeführt, daß dessen Fehler darin gelegen habe, daß er nicht bedachte, daß auch das Schicksal der Türkei **auf den Schlachtfeldern Polens und Nordfrankreichs mit entschieden** wird, und daß nach Verschickung der griechischen Truppen Bulgarien Griechenland gegenüber leichtes Spiel haben würde.

Köln, 6. März. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: In diplomatischen Kreisen glaubt man, **daß Griechenland an der Neutralität noch festhalten dürfte, bis sich die militärische Lage in den Meerengen weiter geklärt habe.** Bei den neutralen Balkanstaaten herrsche der Eindruck, daß die türkische Verteidigung der Meerenge ihre Aufgabe erfüllen wird.

Rumänien nicht für den Dreiverband.

Haag, 6. März. In Londoner Börsenkreisen erregte, einer Mitteilung des „Vaderland" zufolge, eine Bukarester Korrespondenz der in London erscheinenden „Independence Belge" großes Aufsehen, weil darin zum erstenmal offen zugegeben wird, **daß Rumänien endgültig auf den Anschluß an den Dreiverband verzichtete.** Die Korrespondenz teilt mit, es gelte jetzt als sicher, daß die Haltung König Ferdinands mit der des verstorbenen Königs Karl vollkommen übereinstimme. Der Anschluß der deutschen und österreichischen Diplomatie an die rumänische Regierung habe sich in den letzten Wochen zusehends enger gestaltet.

Die italienische Sphinx.

Seit Kriegsbeginn ist unser Blick starr auf Italien gerichtet, wir wissen — fürchten wir uns auch nicht vor dem neunten Feinde — daß seine Entscheidung für oder wider den Krieg von ausschlaggebender Bedeutung sein könnte. Darum verfolgen wir auch jetzt mit gespanntester Aufmerksamkeit die Vorgänge, die das Bombardement der Dardanellen dort auslösen werden. Verfolgen sie mit der Hoffnung, daß Italien seine Neutralität beibehalten und ein Ausgleich des italienisch-österreichischen Interessengegensatzes sich finden lassen wird.

Die Haltung Italiens.

Wien, 7. Febr. Nach hiesiger Auffassung der Lage wird es immer deutlicher, daß wir **an einem Wendepunkt des Weltkrieges angelangt** sind. Die Enthüllung dessen, was eigentlich das Kriegsziel Rußlands ist (d. h. die Eroberung Konstantinopels), durch Ssasonow, und der Beginn der Operationen, die zu diesem Kriegsziel führen sollen, durch seine Verbündeten, die dadurch unter Aufgabe und Verleugnung ihrer ganzen bisherigen Politik, ihr Einverständnis öffentlich damit bekunden, hat, wie man hier in Wien meint, auf die dadurch betroffenen Neutualen sehr starken Eindruck gemacht und sie veranlaßt, ihre Haltung danach einzurichten. Am wichtigsten ist, daß zu diesen Neutralen auch Italien gehört und sogar an erster Stelle steht. In welcher Richtung Italiens Entschließungen gehen werden, weiß man noch nicht, **indessen braucht man nicht von vornherein anzunehmen, daß sie zugunsten des Dreiverbandes ausfallen werden.** Im Gegenteil deutet man hier verschiedene Anzeichen dahin aus, daß Italien **mit der eigenmächtigen Lösung der Dardanellenfrage** durch den Dreiverband zugunsten Rußlands und der dadurch herbeigeführten Vorherrschaft des Dreiverbandes im Mittelmeere **ganz und gar nicht einverstanden** ist.

Das Zünglein an der Wage.

Zürich, 7. März. Die Mailänder „Perseveranza" führt aus: **Die Lage Italiens ist mehr als kritisch,** vielleicht heute wie noch nie seit Kriegsbeginn. Trotzdem wäre es **unvorsichtig, die neutrale Haltung aufzugeben,** solange der Erfolg der Operationen gegen die Dardanellen noch nicht feststeht. Beide kriegführenden Mächtegruppen sollten sich bewußt sein, daß Italien mit seinem Schwert die Wagschale auf die eine oder die andere Seite sinken lassen kann. Sie sollten sich daher einmal entschließen, **den berechtigten Ansprüchen Italiens** entgegenzukommen und ihm Genugtuung zu bieten.

Das ist eine mahnende Forderung, die an beide Seiten gerichtet scheint, daß sie aber vor allem **an Oesterreich** adressiert ist, mag folgende Unterredung beweisen:

Der Zwang der öffentlichen Meinung.

Rom, 7. März. Eine sehr bekannte diplomatische Persönlichkeit hat sich über **die Ziele der italienischen Politik im Lande** in folgender bemerkenswerten Weise ausgesprochen:

Es wäre unnütz, sollte man leugnen, daß Italien in der allernächsten Zeit **vor wichtigen und weittragenden Entscheidungen steht. Italiens Interessen als Mittelmeerstaat und seine Vormachtstellung gegenüber dem Ballan** verpflichten die Regierung, nach allen Seiten auf der Hut zu sein. Mit Ruhe und Aufmerksamkeit verfolgt man hier in Rom den Gang der Dinge und zieht aus ihrem Verlauf die Konsequenzen, die sich für Italien und seine Politik ergeben.

Mit fast elementarer Gewalt hat die Strömung der öffentlichen Meinung Regierung und Volk in eine bestimmte Bahn gedrängt, von der abzukommen jetzt wohl kaum noch die Möglichkeit gegeben ist. Das Ziel (d. h. **die Erwerbung des Trentino!** D. Red.), das dem allgemeinen Volkswillen vorschwebt, steht der Nation unverrückbar vor Augen. Die verantwortlichen

Landesbibliothek Oldenburg

Leiter können **den nationalen Drang zügeln**, aber es liegt nicht mehr in ihrer Macht, **ihn zu unterdrücken. Die Regierung kann nicht die Absicht hegen, sich dem Verlangen des Volkes zu entziehen.** Ihre Verantwortlichkeit wird gedeckt durch **die Einmütigkeit der öffentlichen Meinung** und zugleich gestärkt durch das Bewußtsein, daß es einen Weg aus den Schwierigkeiten gibt, auf dem ein Entgegenkommen möglich ist. Vielen scheint dieser Weg ungangbar. Aber es **ist der einzige, der zu einer Verständigung führen kann.**

Das ist eine nicht mißzuverstehende Aufforderung Italiens an Oesterreich, endlich mit ihm zu einer grundsätzlichen Einigung über die italienischen Ansprüche auf das Trentino zu kommen.

Um Italiens Gunst.

Rom, 7. März. Auf den nicht ganz freiwilligen Rücktritt des russischen Botschafters Krupensky deuten seine wiederholten, eifrigen Versicherungen, bis zuletzt **alles Menschenmögliche zur Gewinnung Italiens getan** zu haben. Seine letzten Argumente waren, das neutrale Italien kann Südtirol und die Isonzolinie geschenkt erhalten, verliert aber für immer Triest, das in Kürze deutsch oder slavisch sein wird. Und es hat keine Zukunft in Kleinasien. Die Oeffnung des Bosporus dagegen wird Italien Getreide zuführen und die Ueberwältigung Deutschlands und Oesterreichs beschleunigen.

Rom, 7. März. Sehr weitgehend sind auch **die Versprechungen des Dreiverbandes** an Italien, das eine mittelafrikanische Macht werden und seinen Besitz am Roten Meere befestigen soll.

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein erneuter Mißerfolg.

Konstantinopel, 6. März. Die „Agence Milli" erfährt von den Dardanellen, daß die feindliche Flotte gestern mit sieben ihrer großen Einheiten die Umgebung von Gheikly und die Forts Kumkale und Sed-el-Bahr erfolglos beschossen hat. Erkundungsabteilungen, die sie landen wollte, wurden durch das heftige Feuer unserer Batterien zurückgewiesen.

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt mit:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Heute nachmittag beschossen **sechs feindliche Panzerschiffe** unsere Batterien in der Dardanellenstraße. Unsere Batterien antworteten **mit Erfolg.**

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten mit: Die englischen Schiffe „Majestic" und „Irresistible" **verstärkten** die feindliche Flotte. Aber durch das Feuer unserer Batterien wurde **ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt** und **ein englischer Panzerkreuzer schwer beschädigt.** Infolge unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe zurück. Unsere Batterien haben keinerlei Beschädigung erlitten.

Konstantinopel, 7. März. Die Blätter melden, daß die feindlichen Schiffe, welche gestern die Forts vor Smyrna auf große Entfernung beschossen haben, **60 Granaten abgefeuert** haben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Bevölkerung blieb ruhig.

Konstantinopel, 7. März. Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbureaus telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Beschießung am Dardanos beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fielen in die Nähe des Dorfes und in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die antworteten und drei Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen.

Mailand, 6. März. Der auf türkischer Seite zugelassene Kriegsberichterstatter der Italia meldet von den Dardanellen, daß die verbündete Flotte **täglich etwa 3000 Geschosse** auf die Forts abfeuerte, von denen etwa 15 wirkliche Treffer waren. Die Erwiderung der Angriffe der Flotte durch die Türken beschränkte sich auf **etwa 100 Schuß am Tage,** die zur Täuschung der Feinde über die Stellung der schweren Batterien meistens aus den alten Geschützbauten der Forts abgefeuert wurden.

Der mißglückte Landungsversuch.

Konstantinopel, 7. März. Der Korrespondent der Agentur „Milli" telegraphierte gestern über den bereits amtlich bekannt gegebenen Landungsversuch: Drei Boote mit etwa 60 Soldaten landeten unter dem Schutz von fünf Panzerschiffen und sieben Torpedobooten. **Ein Halbzug türkischer Truppen trieb den Feind in die Flucht,** der 20 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Neue Truppentransporte.

Mailand, 6. März. Am Dienstagabend sind 14 große Transportdampfer mit 20 000 Mann Truppen von Marseille nach den Dardanellen abgegangen, begleitet von 7 Panzerschiffen, vier englischen und drei französischen, und vielen Torpedobooten sowie anscheinend auch einigen Unterseebooten. Die Expedition sollte am 5. März in Malta eintreffen. Weitere 20 000 Mann stehen in Toulon bereit.

Haag, 6. März. Das „Daily Chronicle" berichtet aus Kairo, daß der Plan bestehe, **einen Teil der englisch-indischen Truppen von Aegypten nach den Dardanellen zu bringen.** Angeblich sollen für diesen Zweck zunächst 20 000 Mann in Frage kommen.

„Für alle Fälle".

Paris, 8. März. Amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums: Angesichts der Lage an den Dardanellen und um auf alle Fälle gerüstet zu sein, hat die Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Die Truppen sollen auf das reste Zeichen zur Einschiffung bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit erforderlich sein würde.

Die Verteidiger.

Berlin, 6. März. Dschavid Bey hatte eine Unterredung mit einem Vertreter des B. T. Er sagte u. a.: Die Landungsversuche des Feindes waren bei uns seit langem vorausgesehen.

Auf der Halbinsel Gallipoli, in und um Konstantinopel stehen 250 000 Mann, unsere best ausgebildeten Truppen.

Ein Angriff der russischen Schwarzmeerflotte am Bosporus?

Rom, 6. März. Nach einem Bukarester Telegramm des „Giornale d' Italia" sei **die russische Flotte auf der Fahrt gegen den Bosporus bei Burgas** (Bulgarien) **gesichtet** worden.

Rußland fordert sein „Recht"!

Petersburg, 6. März. Die Presse führt aus, **daß Rußland jetzt in der Dardanellenfrage seine Absichten klar ausgesprochen habe.** Ein Zurück gebe es nicht mehr. **Rußland erwarte, daß England gleichfalls seine Karten auspackt und klar bindende Erklärungen abgeben werde.**

Wie wird dir, Albion?

Die Beschießung der Forts von Smyrna.

Konstantinopel, 6. März. Das Große Hauptquartier meldet: Gestern **bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe** und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die **Forts an der Küste von Smyrna.** Heute früh um 8 Uhr beschossen ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minensuchern, von neuem **1½ Stunden lang** die Forts von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. **Ein Minensucher wurde in den Grund gebohrt.** Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt 4 Tote und 7 Verwundete.

Vom Unterseebootkrieg.

Kein U-Boot gerammt!

Berlin, 6. März. Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der frühere norwegische, jetzt englische Dampfer „Thardis" am 28. Februar bei Beachy Head ein deutsches Unterseeboot, das ihn angeblich angegriffen hat, gerammt und zum Sinken gebracht habe. Bei Besichtigung des Dampfers im Dock seien wirklich Beschädigungen von Bodenplatten und Schraubenflügeln festgestellt worden.

Wie uns von zuständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, hat tatsächlich am 28. Februar ein Dampfer versucht, eines unserer Unterseeboote zum Sinken zu bringen. Das Unterseeboot hat aber nur geringfügige Beschädigungen erlitten und ist wohlbehalten nach seinem Ausgangshafen zurückgekehrt.

Die Besatzung von U. 8.

Kopenhagen, 7. März. Die Offiziere und Mannschaften des gesunkenen Unterseebootes „U 8" **sind gestern in Dover angekommen.** Die Ankunft erregte unter der Bevölkerung großes Aufsehen. Englische Artillerieoffiziere veranstalteten für die deutschen Offiziere ein Frühstück. Die deutschen Matrosen wurden später in ein Gefangenenlager abgeführt.

Begegnung mit U-Booten.

Haag, 7. März. Der englische Dampfer „Malborough" begegnete einer Meldung des „Daily Chronicle" zufolge am Donnerstag 40 Seemeilen vor der Humbermündung einem großen deutschen Unterseeboot. Der Kapitän des Schiffes suchte die größtmögliche Geschwindigkeit zu erzielen. Trotzdem gelang es kaum, der Verfolgung zu entgehen, da das Unterseeboot eine verhältnismäßig **große Geschwindigkeit** entwickelt. Im entscheidenden Moment erschienen jedoch **zwei englische Torpedoboote,** die auf die Rufe des Dampfers sofort herbeieilten, worauf das Unterseeboot tauchte und verschwand.

Rotterdam, 6. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Rösvo", der in Swansea ankam, erzählte, daß er sechs Meilen von der französischen Küste **einem deutschen Tauchboot begegnet** sei. Als die Deutschen sahen, daß das Schiff keine Ladung führte, seien sie wieder untergetaucht.

Der „Sicherheitsdienst" im Kanal.

Haag, 7. März. Nach einer Meldung des „Temps" sind jetzt **40 französische und 50 englische Torpedoboote** zum ständigen **Sicherheitsdienst im Kanal** stationiert, 20 davon am Südeingang zur Irischen See und 25 längs der englischen Ostküste.

Die ausgebliebenen Truppentransporte.

Paris, 6. März. Ein belgischer Journalist veröffentlicht im „Petit Journal", daß **die englischen Truppentransporte „noch nicht begonnen"** hätten.

Die „aufgeschobene" Offensive.

Brüssel, 8. März. Aus Havre wird gemeldet, daß man **vor Ende Juli keine Wendung im Kriege** erwarten dürfe. Man schließt daraus, daß die für Anfang März angekündigte große Offensive Joffres wieder um etliche Monate **verschoben** worden sei, **wahrscheinlich infolge des Unterseebootkrieges, der die englischen Truppentransporte nach Frankreich hindert.**

Unter falscher Flagge und falschem Namen.

Stockholm, 6. März. Der Kapitän eines schwedischen Dampfers sagte aus, er habe an einem Tage seiner Reise einen englischen Frachtdampfer des sogenannten London-Collier-Typs gesehen, der **die schwedische Flagge führte.**

Hamburg, 8. März. Hierher wird gemeldet: Der englische Dampfer „Präsident Bunge", von La Plata nach Holland bestimmt, ist **unter holländischer Flagge** und **unter dem Namen „Maasland"** gefahren.

Auf Strand gesetzt?

Rotterdam, 8. März. Die Passagiere des hier angekommenen Dampfers „Nieuwe Amsterdam" berichten, daß **bei Dover** ein großer, etwa 10 000 Tonnen haltender Dampfer gestrandet sei.

Englands Handelskrieg.

Englands Repressalien.

London, 6. März. In dem gestrigen Kabinettsrat wurden die Repressalien gegen Deutschland näher formuliert.

London, 7. März. Die Admiralität hat mitgeteilt, daß die Regierung ein neues großes System von Minenfeldern angelegt hat. Zwischen Great-Yarmouth und dem englischen Kanal müssen alle Schiffe Lotsen nehmen.

Eine freundliche „Ausnahme".

London, 8. März. Das Handelsamt hat in vier Fällen die Erlaubnis (!) erteilt, Waren aus Deutschland einzuführen, die **in England nicht zu haben** (!!) **sind.**

Der Protest der Vereinigten Staaten.

Haag, 6. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird Mitte der kommenden Woche in England einen **Protest gegen die englische Ankündigung überreichen.** Ferner wird Amerika eine Liste derjenigen Waren aufstellen, **deren Bezug aus Deutschland es unbedingt benötigt,** wie auch Amerika die Unterbindung einer Warenausfuhr nach Deutschland **nicht** zugeben könne.

Die befriedigende deutsche Note.

Amsterdam, 6. März. „Daily Mail" berichtet aus Newyork: Der offizielle Text der deutschen Antwort auf die Vorschläge der Vereinigten Staaten über die Aufhebung der Unterseeblockade ist jetzt in den Händen des Ministeriums des Innern, das bekanntgibt, **daß es mit dem Ton und dem Inhalt der deutschen Note sehr zufrieden ist.**

Japan — China — Amerika.

Japans Ehrgeiz.

Tokio, 6. März. „Vorwärts, Japan! — schreibt in der Zeitung „Kokumin" der Premierminister Graf Okuma —, es steht uns eine wichtigere Aufgabe bevor, als die Verordnungen über die unbedeutende kleine Kolonie der Deutschen. **Wir müssen Europa die Augen öffnen über den wirklichen Beruf Japans. Der ganze Stille Ozean gehört zu Japans Sphäre,** und unsere Aufgabe besteht jetzt darin, daß wir unser Ansehen in unserm Bezirk auch wirklich kräftigen."

China lehnt die japanischen Forderungen über Tsingtau ab.

Haag, 7. März. Einer Londoner Privatmeldung des „Rotterdamschen Cour." zufolge lehnt China alle Forderungen Japans betreffend Kiautschou ab. Aus Peking wird die Ankunft von 8000 japanischen Soldaten in der Provinz Schantung gemeldet.

Amerika erhebt Einspruch!

Petersburg, 7. März. „Rjetsch" meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärte, daß Amerika die Integrität Chinas energisch unterstützen werde.

Amerikanische Kriegsrüstungen.

Haag, 7. März. Von Pittsburg und andern Waffenplätzen der Vereinigten Staaten geoen einer „Tim."-Meldung zufolge **große Geschützransporte nach der kali-**

Landesbibliothek Oldenburg

...ischen Küste, nach Texas, Florida und dem Panama... Alle weiteren Arbeiten am Panamakanal wur... eingestellt, um große **Betonfundamente zur Aufstel... fester Küstenbatterien** zu schaffen. Wie der „Rott... " meldet, wird Wilson bereits am Mittwoch eine ...ahl Gesetzentwürfe unterzeichnen, in denen vier Mil... ...den zur Küstenverteidigung verlangt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine hochherzige Tat des Kaisers.

Karlsruhe, 5. März. Wie die amtliche „Karlsruher ...ung" heute abend mitteilt, hat der Kaiser aus ...nden der Menschlichkeit befohlen, **daß der Austausch ...invaliden französischen Offiziere und Unteroffiziere ...vollem Umfang vorgenommen werde,** trotzdem ...tschland wahrscheinlich von Frankreich nicht die ...che Zahl ebenso schwer verwundeter deutscher Offi... und Unteroffiziere erhalten wird.

Großbritannien.

Ein neuer britisch-schwedischer Zwischenfall.

Stockholm, 7. März. Der schwedische Seemanns... ...or Lundgren in West-Hartlepool wurde **von engli... Soldaten, die in den Leseraum seiner Kirche ein... ...gen, mit dem Bajonett bedroht** und zugleich beschul... für die Deutschen Spionage getrieben zu haben. Der schwedische Pastor hat bei dem schwedischen Kon... ...t Zuflucht gesucht.

Italien.

Ein neuer Mordanschlag.

London, 7. März. Das Reuterbureau meldet aus ...lkutta vom 5. März: Der Direktor der Zillah-Schule Komilla (Bengalen) ist gestern **auf offener Straße ...hossen** worden. Sein Kutscher und sein Diener wur... verwundet. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

Montenegro.

Schwere Erkrankung des Kronprinzen.

Cetinje, 6. März. Der Kronprinz von Montenegro ...t hoffnungslos krank darnieder.

Portugal.

Proklamation der „Republik Nordportugal".

Madrid, 7. März. Die Blätter melden aus ...jadoz, daß die portugiesischen Demokraten bei der ...sammenkunft in Lamego den General Correra Bar... ...ozum Präsidenten der Republik Nord... ...rtugal proklamierten.

Vom Kriege.

Mitteilung der obersten Heeresleitung vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im allge... ...einen nur Artillerietämpfe statt. Nächtliche Versuche ...Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden ...reitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fort... ...ritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und ...va 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff ...en unsere Stellung nordöstlich von Les Menils brach ...ter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem ...ſanterie- und Artillerieſeuer zusammen.

Oestlich von Badonviller wurden feindliche Vor... ...e zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe ...stlich von Münster und nördlich von Sennheim noch ...ht zum Abschlusse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno ver... ...ſen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf ...ocarce, nordöstlich von Lomza, wurde abgeschlagen. ...ch westlich Prasznysz wurden stärkere russische An... ...ffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolg... ...ch. 3400 Russen wurden gefangen ge... ...mmen und 16 Maschinengewehre er... ...utet.

Oberste Heeresleitung.

780 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

In 2 Monaten 200 000 Mann mehr!

Berlin, 6. März. Bei einer Besichtigung des Ge... ...ngenenlagers in Döberitz durch Mitglieder des Haus... ...ltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ihnen ...ch die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen ...iegsgefangenenlagern **insgesamt 780 000 Mann un... ...gebracht** sind.

Die Gesamtzahl der **beim Jahresschluß** in Deutsch... ...d befindlichen und internierten Kriegsgefangenen ...ine Zivilgefangenen) betrug 8138 Offiziere, 575 875 ...ann. Darnach hat sie sich **in den Monaten Januar ...d Februar um über 200 000 Gefangene vermehrt.**

Vom Krieg im Westen.

Die Pariser Feuerwache in Reims.

Paris, 8. März. Wie der „Temps" mitteilt, ist ein Teil der (militärisch organisierten) Pariser Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Reims beordert worden, wo die Beschießung der Deutschen große Brände verursachte.

Vom Krieg im Osten.

Die Wagenbeute in Masuren.

Berlin, 6. März. Wie die „Holzwelt" mitteilt, sind bisher aus der Beute der Winterschlacht in Masuren etwa **2000 Wagen der verschiedensten Art abtransportiert worden.** Den Wert der erbeuteten Kriegsfahrzeuge schätzt man auf **mehrere Millionen Mark.** Ein größerer Teil von ihnen ist bereits den Kriegsschauplätzen wieder zugeführt worden.

Die österreichischen Tagesberichte.

Vom Sonnabend.

Wien, 6. März. Amtlich wird verlautbart: 6. März 1915, mittags:

Partielle Vorstöße der Russen im Raum östlich Piotrkow in Polen scheiterten in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Nennenswertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Sonntag.

Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart: Wien, den 7. März 1915 mittags:

In einigen Frontalabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschrittener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedene örtliche Kämpfe in günstigen Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere und 570 Mann gefangen genommen.

In Südostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Luftkrieg.

Ein Zeppelin über Calais.

London, 8. März. „Daily Chronicle" berichtet vom 5. d. M., daß ein Zeppelin über Calais gesehen worden sei, der in der **Richtung auf Boulogne** fuhr und später im Nebel verschwand.

Erfolglose Fliegerjagd.

Paris, 8. März. Am Sonnabend hat über Toul und Nancy eine **Jagd auf deutsche Flieger** stattgefunden, die jedoch **ohne Erfolg** war.

Der Seekrieg.

Kesselexplosion eines französischen Torpedobootes.

Paris, 8. März. „Petit Journal" meldet aus Cherbourg: **An Bord des Torpedobootes „Trombe" fand am 6. d. M. bei Barfleur eine Kesselexplosion statt,** durch die vier Maschinisten schwer verbrüht wurden. Das Torpedoboot konnte **nach Cherbourg geschleppt** werden.

Die österreichische Flotte.

Kopenhagen, 7. März. In Paris traf aus Athen die Meldung ein, eine österreichische Flotte, bestehend aus **vier Dreadnoughts, acht Kreuzern und zwölf Unterseebooten,** kreuze zwischen der Bucht von Triest und dem Kanal von Otranto.

Vom Krieg gegen Aegypten.

Neuer türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 6. März. Das Hauptquartier teilt mit:

Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehrkompagnie und Artillerie, unsere Vorhuten bei Vessile südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind **in Unordnung** in der Richtung auf Cheaibs **floh** unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren 10 Tote und 15 Verwundete.

Unpolitische Nachrichten.

Ueberschwemmungsgefahr in Sachsen. Leipzig, **8. März.** Sachsen ist von einer Ueberschwemmung bedroht. Das **Gleisgebiet bei Leipzig** ist überschwemmt und bietet nach Gaschwitz zu eine brausende Wasserfläche. Die Chemnitz ist **stark** angeschwollen. Von Plauen und Umgegend wird Hochwasser gemeldet. Bei Grimma bildet die Mulde einen reißenden Strom und steht 2,85 M. über Normalstand.

Eine schreckliche Tat. Husum, 6. März. Die Haushälterin des Bildhauers Thomann schnitt, als ihr Herr auf Arbeit war, aus Eifersucht dessen beiden Kindern und sich selbst die Kehle durch. Das achtjährige Töchterchen wurde tot, der zehnjährige Knabe und die Täterin sterbend aufgefunden.

In Seenot. London, 7. März. Wie Lloyd aus Valentia (südöstliche Küste Irlands) meldet, befindet sich der Transatlantikdampfer der Compagnie Generale Transatlantique „La Tourraine" in Seenot. Um 6 Uhr 58 Min. vormittags brach auf dem Schiff Feuer aus. Mehrere Dampfer sind zur Hilfe geeilt.

Le Havre, 8. März. Der Kapitän des Dampfers „La Tourraine" meldet durch Funkspruch, daß die Gefahr beseitigt sei, und er nach Havre zurückkehren werde.

Aus den Nachbargebieten.

Gödens, 7. März. **Stutenschau.** Behufs Aufnahme ins Stutbuch fand gestern beim Janßenschen Gasthofe eine Stutenschau statt, der 21 Stuten zugeführt wurden, welche sämtlich ins Stutbuch aufgenommen worden sind. Zur Prämienkonkurrenz wurden 6 Stuten ausgesetzt und zwar je eine Stute der Landwirte J. Luiken in Dykhausen, Th. Cornelßen in Silland, W. Daun in Horster Grashaus, M. J. Borchers in Horsten, D. Borchers in Etzel und Kunstreich in Dose. — Für die demnächst in Wittmund stattfindende **Wahl eines Kreistagsabgeordneten** für die Gemeinden Horsten, Neustadtgödens und Gödens wurden in der am vergangenen Freitagabend im oben genannten Gasthofe abgehaltenen Versammlung des Gemeinderats Landwirt H. Carls in Carlshof, Proprietär C. Boekhoff in Dykhausen und Proprietär H. Eilks daselbst als Wahlmänner gewählt.

Flachsmeer, 8. März. **Tödlicher Unglücksfall.** Der 40jährige Kolonist Reemt Winterborg machte sich gestern abend spät noch mit seinem Jagdgewehr zu schaffen. **Das Gewehr entlud sich** und die Ladung drang dem W. in die Brust. Der Tod trat sofort ein.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern abend im Handgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen.

Im Priester-Walde nordwestlich von Pont a Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange. Westlich von Prasznysz und östlich von Plock machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus Gegend Rowo-Miasto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500 Mann.

Meteorologische Station Jever.

Monat Februar 1915.

Der Februar brachte 18 Frosttage, d. h. Tage, an denen das Thermometer unter Null sank. Den tiefsten Stand hatten wir am 7. mit — 6,7 Grad, den höchsten am 19. mit + 10,4 Gr. Das Barometer stieg am 20. auf 71,8, am 13. stand es auf 38,9, das war der tiefste Stand des Monats. An 18 Tagen gab es Niederschläge, im ganzen 46 Millimeter. Die größte Niederschlagshöhe war am 1. mit 8,4 Millimeter. Die Schneedecke des ganzen Monats betrug 14 Zentimeter. Die Windrichtung war vorwiegend W. Die 84 Beobachtungszeiten ergaben 20 W., 14 SW., 16 SO., 13 O., 10 S., 8 NW., 2 N., 1 NO. F.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

mit Niederlassungen in Birkenfeld, Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Jever, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack, Westerstede und Wilhelmshaven vom 28. Febr. 1914.

Aktiva.	ℳ	₰
Kassenbestand	441 859	52
Wechsel	20 698 263	41
Effekten	4 470 544	03
Kurzfristige Guthaben bei Banken	16 618 327	95
Konto-Korrent-Debitoren	34 535 181	17
Bankgebäude und Safes-Anlagen	700 000	—
Nicht eingef. 60% des Akt.-Kapitals	1 800 000	—
Diverse	351 118	40
	79 615 294	48

Passiva.		ℳ	₰
Aktien-Kapital		3 000 000	—
Reservefonds		760 134	16
Einlagen: Regierungsgelder und Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 10 991 070 06		
Einl. v. Privaten	„ 49 203 611 26		
Einl. auf Scheck-Konto	„ 7 049 921 95		
		67 244 603	27
Konto-Korrent-Kreditoren		5 871 207	33
Diverse		2 739 349	72
		79 615 294	48

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Agentur in **Hohenkirchen:** Herr **J. F. Detmers,** Auktionator.
„ „ **Sengwarden:** „ **D. Duden.**
„ „ **Sande:** „ **J. Brahms,** Ziegeleibesitzer.

Brot- und Mehlabgabebuch
nach Vorschrift empfiehlt
Carl Altona.

Feldpostkartons,
beste Qualität, in allen Größen am Lager **Carl Altona.**

Papiergeldtaschen
in größter Auswahl.
Carl Altona.

Heute abend
Schellfische,
Bratschellfische,
Seeforellen
Scheidemann.
Ger. Schellfisch, Bückinge, Sprotten.

Gerstenfuttermehl,
Erdnußmehl,
Reismehl.
Zuckerschnitzel
und Futterzucker
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen
Jever. H. Christophers.

Speisekartoffeln
in bekannter Qualität sind wieder eingetroffen. Mehrere Ladungen treffen diese Woche noch ein.
Jever. H. Christophers.

Ungeziefermittel
sowohl für **Menschen wie Tiere unschädlich** und **sicher wirkend**
empfiehlt **Kreuz-Drogerie.**

Fettes Kalbfleisch
empfiehlt Donnerstag und Freitag Josephs senior.

Frische Neumilchbutter in feinster Ware u. billiger. Käse in großer Auswahl empfiehlt
H. W. Hinrichs.

Empfehle täglich prima
Mastkalbfleisch,
sowie
prima junges Kalbfleisch.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Bücklinge,
Sprotten,
Rollmops Stück 10 Pfg.,
Riesen-Rollmops
Stück 15 Pfg.
J. H. Cassens.

Ein Stubenofen
zu verkaufen.
Jever. Wilh. Ihnken, Bäckermstr.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.

Union-Briketts
heute eingetroffen, weitere Waggons folgen.

Erwarte Dienstag wieder eine Doppelladung **prima**
Daberſche Speisekartoffeln,
wovon billigst abgebe.
Schortens. L. H. Hinrichs.

Vermittlung von Düngerverkauf.
Landwirte, welche bereit sind, Dünger zu verkaufen, werden aufgefordert, dies direkt oder durch Vermittlung der Bezirksvorsteher der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer mitzuteilen. Abgenommen werden nur volle Waggons zum Preise von 30 Mk. für 10 Tonnen frei Waggon.

Banknoten-Tasche
aus Metall,
elegant, praktisch, unentbehrlich,
Stück 1,75 Mk.
H. Paphusen,
Uhren und Goldwaren.

Hafergrütze,
Gries,
Haferflocken,
Maispuder,
Kartoffelmehl.
J. H. Cassens.

Empfehle von Freitagmorgen ab
prima Schweinefleisch (Kornmast),
prima Mastkalbfleisch,
prima junges Kalbfleisch,
sowie junges, fettes Schaffleisch.
Bestellungen erbitte möglichst vorher. **Julius Levy.**
Jever, Schlosserstraße.

Dienstag auf dem Wochenmarkt
Geestemünder Fischverkauf:
Ia **Koch- u. Bratschellfisch, Schollen, Seeforellen, Heringe u. Weserstint.**

Kartoffeln,
täglich einige Waggons eintreffend, Abnahme, Kassa, Oldenburg, Hafen, Kartoffellager Stau.
Fernspr. 1510. Friedr. Bolte.

Kraftwagenvermietung.
Tel. 419. H. R. Arians.

Ohne jede Preiserhöhung infolge Großabschlusses genau bisherige erstklassige Qualitäten.
Za. 150 Ztm. **Marine-Molton** Meter 4,80 Mk.
Za. 145 Ztm. **Marine-Serge** Meter 8,25 Mk.
Za. 150 Ztm. **Original Deutscher Yachtclub-Cheviot** Meter 12,00 Mk.
☞ Für die Herren Schneidermeister bisherige Engros-Preise.
Postversand.
Jever. A. Mendelsohn.

Matten, Feudel, Fensterleder und Schwämme empfiehlt
G. Klose,
Bürstenmacher.

Banknotentaschen
mit Metalldeckel,
praktisch, haltbar und in feiner Ausführung für den augenblicklichen Papiergeldverkehr sehr zu empfehlen.
B. J. Hajen,
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Jever.

Concordia-Gesellschaft.
Generalversammlung
Sonnabend den 13. März abends 9 Uhr
im Hotel zum Hof von Oldenburg.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

D. z. V.

Obst- u. Gartenbauverein für Jever u. Jeverland.
Generalversammlung
Donnerstag den 11. März 1915 abends 8 Uhr
im Gasthof zum Bremer Schlüssel.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstands- und Vertreterwahl.
4. Kriegshilfe und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Spar- u. Darlehnskasse in Fedderwarden,
e. G. m. u. H.
Annahme von Zeichnungen für die Kriegsanleihen nehmen wir jederzeit entgegen. Auskunft bereitwilligst.
Der Vorstand:
W. Dierks. C. Kaak.

Goldgeld
wird gern entgegengenommen oder gewechselt von der
Spar- u. Darlehnskasse zu Fedderwarden,
e. G. m. u. H.

Der Kleinverkauf von Brot und Mehl wird vom 8. d. M. an von mir eingestellt. Meine Ware ist bei den bisherigen Verkaufsstellen zu bekommen.
Dagegen wird das Brotgetreide von landwirtschaftlichen Unternehmern gegen Brot bei mir eingetauscht.
Sillenstede, 1915 März 5.
A. R. Eilks,
Müller.

Klavierunterricht
erteilt n. l. f. gründl. Methode. Falls kein Klavier vorhanden, ist tägl. Ueben bei mir gest.
Frau H. Weers.
Siabbenmoor 4, bei der Bahn.

Danksagung.
Spreche dem Kriegerverein sowie dem Frauenverein von Cleverns, auch allen denen, die mich hier im Felde so reichlich mit Liebesgaben und Briefen erfreuen, meinen besten Dank aus.
Ersatz-Res. F. Tiarks,
Clevernser Sietwendung,
zurzeit im Felde vor Reims.

Feldpost-Flaschen
für Spirituosen 1/10 bis 1/1 L. sowie Honiggläser 1/4 u. 1/2 L. in Pappkartons z. Versand fertig gestellt, liefert billigst
Kristallglasfabrik Frauenau (Niederbayern).
Verlangen Sie bitte Muster.

Für die mir von dem Kriegerverein Jever übersandten
Liebesgaben
sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank.
Kanonier Gerken,
Feld-Art.-Reg. 19, Division
Jever, Bahnhofstraße.

Geburtsanzeigen.
Die Geburt eines Jungen zeigen an
E. Schippmann u. Frau
Else geb. Füllmann
Jever, 7. März 1915.

Statt Ansage.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Hans Pielstick (zzt. Rußland)
und Frau geb. Nann
Sillenstede, 7. März 1915.

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen erfreut
Carl Harms, zzt. Flensburg
und Frau.
Prensfelde, Post Wasbek.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut
Hinrich Meents,
zzt. Lazarett Neustadt a. d. H.
und Frau Johanne geb. Hoven
Friedrichsgroden
bei Carolinensiel.

Todesanzeige.
Nach heftiger Krankheit verschied Freitagnacht unser kleinster Liebling
Gustav Puhlmann
im zarten Alter von 3 Monaten, welches wir tief betrübt zur Anzeige bringen.
Die schwer geprüfte Mutter nebst Familie.
Altgarmssiel, 7. März 1915.

Danksagungen.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
danken herzlich.
Jever. Friederike Jürgens
und Tochter
nebst Angehörigen.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter bewiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus.
Joh. Heintzen und Frau
Westerhausen, 5. März 1915.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir herzl. Dank.
Familie Eukes.
Fedderwarden, 5. März 1915.

Verlobungsanzeige.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Frl. **Mariechen Wilmsmann** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Georg Emken.
Eversten, 7. März 1915.

Mariechen Wilmsmann
Georg Emken.
Verlobte.
Oberlethe. Eversten.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

№ 57. 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 9. März 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 8. März.

rdt. **„Zeitgemäße Lebenshaltung“** (Vortrag Thorade; Fortsetzung und Schluß). — Jede **Vergeudung** muß die Hausfrau heute im Haushalt streng vermeiden. **Die Kartoffeln sind mit der Schale zu kochen.** Dadurch werden nicht nur Tausende und Abertausende von Kilogramm Kartoffeln erhalten, sondern auch die besten, dicht unter Schale sitzenden Bestandteile der Kartoffel ausgenutzt. **Stärkewäsche ist Luxus** in dieser Zeit, weil damit große Stärkemengen vergeudet werden. Ferner ist auf Verwertung der **Fettreste** besonders Bedacht zu nehmen, wie überhaupt auf die Verwertung aller Abfälle und Speisereste. Der Genuß von Bier und Alkohol ist so weit als irgend möglich einzuschränken; Bier und Schnaps sind keine Nahrungsmittel! Ganz abgesehen davon, daß sie geeignet sind, die sittliche und Arbeitskraft unseres Volkes zu schwächen, die beide in dieser Zeit vonnöten sind.

Die Heiligkeit des Brotes wird noch immer **nicht** geachtet. Auch die Brotkarten können der Vergeudung von Brot nicht gänzlich steuern.

Die Hausfrau soll auf die Veränderungen auf dem Lebensmittelmarkte achten und dabei stets bedenken, daß es jetzt nicht darauf ankommt, Geld zu sparen, sondern Material! Darum soll der Wohlhabende ruhig die teuren, leicht verderblichen Delikatessen weiter essen, und nicht auch Hering und Bratkartoffeln essen und so den ärmeren Volksschichten die Nahrung wegnehmen.

Grundfalsch ist **das übermäßige Aufstapeln** von Fleischwaren, Konserven und Kolonialwaren, denn diese Vorräte **reizen** geradezu zum Verschwenden, wenn die Hausfrau immer aus dem Vollen schöpfen kann. Vielfach sind sogar die Waren in ungeeigneten Räumen dem Verderben ausgesetzt. In den Hotels, Restaurants, Gasthäusern, den Speisewagen der Eisenbahnen usw. merkt man von dem Nahrungsmittelmangel noch wenig, hier wird immer noch aus dem Vollen geschöpft. Eine **Einschränkung der Menus** (natürlich unter entsprechender Herabsetzung der Preise) wäre hier sehr am Platze, ganz abgesehen von dem schlechten Beispiel, das die langen Menus bieten. Sogar in vielen staatlichen Versorgungsanstalten, den Kasernen und den Lazaretten könnte noch viel gespart werden.

Auf Vermehrung der Anbauflächen durch rationelle **Ausnutzung** der Gemüsegärten ist streng zu achten. Auch brachliegendes Bauland kann hier nutzbringend verwertet werden. Pilze und Beerenfrüchte sind im Walde, in den Hecken usw. eifrig zu sammeln.

Gas und Koks sind überall, wo vorhanden, vor der Herdfeuerung und dem elektrischen Licht vorzuziehen, weil mit der Vermehrung der Gasproduktion auch die Mehrerzeugung wichtiger chemischer Nebenprodukte verknüpft ist. Zur **Einschränkung des Kohlenverbrauchs** mit Rücksicht auf die verminderte Kohlenförderung führt auch die häufige Verwendung der **Kochkiste, die zudem** die Herstellung billiger Abendgrützen und Suppen erleichtert.

Mögen alle diese Opfer, die von der Hausfrau dringend gefordert werden, auch noch so klein scheinen, man soll ihre Bedeutung nicht unterschätzen. Aus altgewohnten, liebgewordenen Verhältnissen heißt es die **Hauswirtschaft** erheben zur **Gemeinwirtschaft**, heißt es sich von der dilettantischen Ueberlieferung im Haushalt von Person zu Person freimachen und lernen, nach **volkswirtschaftlichen** Gesichtspunkten den Haushalt führen. So können wir Hausfrauen — so schloß die Rednerin — in allen Dingen des häuslichen Lebens **dem Vaterland ungemein nützen.** In die Zukunft aber sollte sich die Hausfrau das Ideal des volkswirtschaftlichen Haushaltens aus dieser großen Zeit hinüberretten.

---

r **Das Friedrich-August-Kreuz** (2. Klasse) ist dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten F. Oltmanns, Dolmetscher am Generalkommando des 27. R. A. K., vom Großherzog von Oldenburg verliehen worden.

* **Düngervermittlung.** Um einen teilweisen Ersatz der besonders auf der Geest notwendigen Düngerstoffe zu beschaffen, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer **den Verkauf des Stalldüngers aus der Marsch** nach der Geest zu vermitteln. Sie ersucht daher die Landwirte der Marsch, welche in der Lage sind, Dünger zu verkaufen, direkt oder durch Vermittlung ihrer Bezirksvorsteher der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer mitzuteilen, welche Mengen Dünger sie zu verkaufen wünschen. Als Preis für den Waggon von 10 Tonnen sind 30 ℳ frei Waggon angesetzt. Jeder Verkäufer muß stets volle Waggonladungen abliefern. Die Bezahlung erfolgt durch Nachnahme. Wer Dünger zu kaufen beabsichtigt, hat dies der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer direkt oder durch Vermittlung der Bezirksvorsteher mitzuteilen. Abgegeben werden nur volle Ladungen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer. (S. auch Anzeige.)

---

g. **Hohenkirchen,** 7. März. **Auszeichnung.** Der Musketier Weert Garmers aus Grimmens, zurzeit in Frankreich, erwarb sich auf dem Felde der Ehre das Friedr.-Aug.-Kreuz.

* **Pakens,** 7. März. **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Viehbestande des Schlachters und Viehhändlers M. Cohn zu Hooksiel festgestellt worden.

⊡ **Schortens,** 5. März. **Die Hebung der Kommunalabgaben** erfolgt vom 15. bis 20. März beim Rechnungsführer Ramke in Schortens. Die Hebung erfolgt nur vormittags von 8 bis 1 Uhr.

⊡ **Heidmühle,** 5. März. **Besitzwechsel.** Der Werftarbeiter Ahlers verkaufte sein in Heidmühle belegenes Wohnhaus mit Gartenland für 6000 ℳ an den Depotarbeiter Jann Büscher daselbst.

⊡ **Addernhausen,** 5. März. **Kartoffellieferung.** Der Gemeinderat beschloß, Kartoffeln anzuschaffen. Es sind 5000 Pfund Eßkartoffeln beschafft worden, welche in nächster Zeit von dem Landhäusling Johann Jürgens in Lebensborn an die hiesigen Einwohner verkauft werden.

Sande, 8. März. Ueber **„Ernährungsfragen im Kriege“** wird die Gewerbeschullehrerin Frl. Lange aus Wilhelmshaven morgen, Dienstag den 9. März, nachm. 5 Uhr in Rohlfs Gasthofe hies. einen Vortrag halten. Die Berufung des Frl. Lange zu dem Vortrage ist von den beiden hiesigen Bürgervereinen ausgegangen. Frl. L. hat in letzter Zeit an mehreren Orten einen diesbezüglichen **sehr lehrreichen** Vortrag gehalten. Es ist daher sämtlichen Hausfrauen und jungen Mädchen der hiesigen Gemeinde nur auf das Dringendste zu empfehlen, den Vortrag zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Herren sind selbstverständlich auch willkommen.

.:. **Rüstringen,** 7. März. Die **zweite Brotkartenausgabe** erfolgte am gestrigen Sonnabend und zwar in den evangelischen Volksschulen, nach den Bezirken dieser Schulen geordnet. Die Bewohner der einzelnen Straßen waren zu bestimmten Stunden bestellt, und da in den einzelnen Schulen bis zu sechs Ausgabestellen waren, ging die Verteilung innerhalb einiger Stunden glatt vor sich.

§ **Oldenburg,** 7. März. **Herabsetzung der Brot- und Mehlration.** Die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Brotmenge wurde für das Amt Oldenburg von 500 Gramm Brot oder 400 Gramm Mehl auf 250 Gramm Brot oder 200 Gramm Mehl, also **auf die Hälfte** herabgesetzt. — **Die Wirte der Stadt Oldenburg** haben gemäß einer Verfügung des Magistrats genaue Angaben über den Verbrauch von Brot oder Brötchen in den verflossenen Monaten Januar und Februar zu machen, damit auch der Brotbedarf in den Wirtschaften einigermaßen festgesetzt werden kann. — **Die Oldenburgische Spar- und Leihbank** rechnet auch in diesem Jahre mit der Verteilung einer **Dividende von 10 Prozent.** — **Eine „Kinder-Kriegshilfe** für Oldenburger Kriegswaisen“ ist hier ins Leben getreten. Ein geschäftsführender Ausschuß wird nach Kräften für das Wohl gewordener Kriegswaisen sorgen. — **Eine Verkaufsstelle für Magermilch** soll auf Betreiben des „Nationalen Frauendienstes“ hier demnächst errichtet werden.

* **Oldenburg,** 7. März. **Tot aufgefunden** wurde in ihrer Wohnung an der Carlstraße die Witwe des Lokomotivführers P. Als sie nicht in gewohnter Weise aufstand, wurde ein hier wohnender Sohn der Frau gerufen, auf dessen Anordnung die Tür gewaltsam geöffnet wurde. Er fand seine Mutter tot im Stuhle sitzend. Ein Schlagfluß hat ihrem Leben unvermutet ein Ende gesetzt.

r. **Westerstede,** 7. März. **Auf dem heutigen Schweinemarkt** gestaltete sich der Handel nur mittelmäßig. Kauflust sehr gering, Ueberstand ziemlich groß. Gute 6 Wochen-Ferkel kosteten 13 bis 16 ℳ. Die Preise sind zurückgegangen.

* **Atens,** 7. März. **Zwei wildernde Hunde,** die Schafe hetzten, in die Gräben jagten und alsdann zerrissen, wurden gestern auf frischer Tat ertappt und einer davon durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht. Da etwa 4 Schafe verletzt wurden, dürften die betreffenden Hundebesitzer sich eines beträchtlichen Schadenersatzes gewärtig halten.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 7. März. (Fleischversorgung der Marine.) Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle mitgeteilt, daß die Marineverwaltung die Versorgung der Marine mit Fleisch selbst in die Hand genommen habe. Die Marinebehörde teilt nunmehr dem „Nordd. Volksbl.“, das diese Notiz auch übernommen hatte, zu dieser Angelegenheit folgendes mit: „Die Beschaffung von Schlachttieren (Rindvieh und Schweinen) ist in der Weise organisiert, daß durch **Vermittlung von Vertrauensleuten Mast- und Lieferungsverträge mit Mästern abgeschlossen worden sind.** Die Mäster erhalten, soweit sie Bedarf haben, Futtermittel zu festen, den Einstandspreisen entsprechenden Preisen von der Marine und liefern die gemästeten Tiere gleichfalls zu festen Preisen an die Marine ab. Die Kaiserliche Marine steht **mit mehreren hundert Mästern** durch Vermittlung von Vertrauensleuten, die gleichfalls Landwirte sind, in Verbindung. Auf diese Weise wird für die Marine nicht nur **erstklassiges,** sondern auch **billiges Fleisch** beschafft.“ Die Marineverwaltung hat die Frage der Fleischversorgung in ihrem Interesse also in bester Weise gelöst. — Im Anschluß hieran sei noch berichtigend mitgeteilt, daß die Marineverwaltung die **Fleischwarenfabrik von Siems in Apen** nicht angekauft, sondern nur **gepachtet** hat und dort unter Aufsicht eines Intendanturbeamten arbeiten läßt. Die näheren Abmachungen entziehen sich allerdings meiner Kenntnis. — **Im Etat des Reichsmarineamts** für 1915 werden u. a. angefordert unter dem Titel **„Bedürfnisse der Garnisonverwaltung Wilhelmshaven“:** 735 000 ℳ für den Bau **weiterer Wohnungen für verheiratete Unteroffiziere** in Rüstringen, 455 000 ℳ zum Bau einer zweiten evangelischen Garnisonkirche in Rüstringen und 62 000 ℳ für den Bau einer evangelischen Garnisonkapelle auf Helgoland. Unter dem Titel: „Werft zu Wilhelmshaven“ werden weitere Beträge gefordert zur Erweiterung der Werft auf dem Gelände südlich des Ems-Jade-Kanals, zur Verlegung des Torpedobootskammerbetriebes des Torpedoressorts nach dem neuen Werftgelände bei Mariensiel usw.

.:. **Wilhelmshaven,** 7. März. **Auszeichnung.** Amtsarzt Dr. Rosenow, welcher in Rußland im Felde steht, hat das **Eiserne Kreuz** erhalten.

* **Wilhelmshaven,** 7. März. **Strandgut.** Das hiesige Strandamt macht bekannt, daß in der Nordsee 20 Ballen Baumwolle aufgefischt worden sind. Zweifellos rühren sie von dem amerikanischen Dampfer Evelyn her, der bei Borkum auf eine Mine geraten und gesunken ist.

⊡ **Gödens,** 7. März. **Das Eiserne Kreuz** ist dem Leutnant d. R. Diedrich Carls aus Carlshof verliehen worden.

⊡ **Neustadtgödens,** 7. März. **Die Maul- und Klauenseuche,** welche unter dem Hornvieh des Kaufmanns Ph. Cohen ausgebrochen war, ist erloschen.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Wo und wie zeichnet man Kriegsanleihe? Das Zeichnungsverfahren weist einige Unterschiede auf, je nachdem es sich um Reichsanleihe oder Schatzanweisungen handelt.

1. Reichsanleihe. Für die Reichsanleihe sind Zeichnungsstellen das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin W., Jägerstraße 34—36, Postscheckkonto Berlin Nr. 99, alle Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung, fast 500 an der Zahl, die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank), Berlin W., Markgrafenstraße 38, die Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse, Berlin C., Am Zeughause 1—2, die Königl. Hauptbank in Nürnberg und deren Zweiganstalten, sämtliche deutschen Banken, Bankiers und ihre Filialen, sämtliche deutschen öffentlichen Sparkassen und ihre Verbände, alle deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften. Die zur Zeichnung erforderlichen Zeichnungsscheine (auf weißem Papier) sind bei allen diesen Anstalten und Instituten zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. An allen Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet, nimmt auch die Post Zeichnungen auf Reichsanleihe entgegen, die Zeichnungsscheine sind in diesem Falle von den betreffenden Postanstalten zu entnehmen. Wer bei Postanstalten an kleineren Orten oder in den Landbestellbezirken größerer Orte zeichnet, hat zu beachten, daß der gezeichnete Betrag bis zum 31. März ds J. voll gezahlt werden muß. Eine Zahlung in mehreren Raten, wie sie sonst in weitestgehender Berücksichtigung der Verhältnisse des Geldmarktes und der individuellen Einkommensverhältnisse vorgesehen ist, ist also bei den an Postanstalten bewirkten Zeichnungen nicht zulässig. Da nun der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. Juli d. J. beginnt — die Zinsscheine sind erstmalig am 2. Januar 1916 fällig —, muß der Zeichner, der den angemeldeten Betrag bereits bis zum 31. März an die Postanstalt seines Bezirks abführen muß, für den ihm entgehenden

Landesbibliothek Oldenburg

Zinsfuß schadlos gehalten werden. Es werden Stückzinsen für ein Vierteljahr (April bis Juni) zu seinen Gunsten verrechnet; der Zeichner bei der Post hat daher nur den um den vierten Teil von 5 v. H., also um 1,25 M gekürzten Ausgabepreis, d. h. statt 98,50 rund 97,25 M, und bei Schuldbuchzeichnungen statt 98,30 M nur 97,05 Mark für je 100 M Anleihe-Nennwert zu zahlen.

Zeichnungen auf Reichsanleihe werden von allen, die eine feste Kapitalanlage auf längere Dauer beabsichtigen und die für die Aufbewahrung der Stücke und die Einkassierung der Zinsscheine nicht selbst Sorge tragen wollen, zweckmäßig durch Eintragungen (gebührenfrei) in das Deutsche Reichsschuldbuch bewirkt. Die Schuldbuchzeichner haben, abgesehen von ihrem absoluten Schutz gegen die Gefahr, durch Verlust von Schuldverschreibungen oder Zinsscheinen Schaden zu erleiden, noch den Vorteil, daß sie unter der Bedingung in keinem Falle vor dem 15. April 1916 die Herausgabe ihrer Wertpapiere und Zinsscheine zu verlangen, statt 98.50 Mark nur 98,30 M für je 100 M Nennwert zu bezahlen haben. Der Schuldbuchzeichner kann später nach Ablauf der Sperrfrist, wenn er aus irgend einem Grunde Wertpapiere zu erhalten wünscht, seine Forderung im Schuldbuch löschen und sich dafür Anleihestücke nebst Zinsscheinen im gleichen Nennbetrage ausreichen lassen. Es bedarf dazu nur eines beglaubigten Antrages an die Reichsschuldenverwaltung und Entrichtung einer kleinen Gebühr (75 ₰ für je 1000 M, mindestens aber 2 M). Der Zeichnungsschein (rot) für Schuldbucheintragungen kann bei sämtlichen im Absatz 1 aufgeführten Anstalten und Instituten entnommen werden. Auch bei Benutzung des Schuldbuchs, das aber nur dann anzuraten ist, wenn der Gläubiger seine Forderung auch nach dem 15. April bis auf weiteres im Schuldbuch belassen kann und will, sind Teilzahlungen zulässig. Die Eintragung geschieht erst, nachdem die Anleihe voll bezahlt ist. Ueber die erfolgte Eintragung erhält der Gläuiger von der Reichsschuldenverwaltung eine Benachrichtigung, die aber nicht die Eigenschaft eines Wertpapieres hat und deren Verlust oder Beschädigung deshalb keinen Schaden bringt. Schließlich erhält der Buchgläubiger seine Zinsen jeweils einige Tage vor Fälligkeit ohne besonderen Antrag durch die Post zugesandt. Auf Antrag kann er die Zinsen bei den Reichsbankanstalten oder bei öffentlichen Kassen erheben oder sie seiner Sparkasse oder Genossenschaft überweisen oder übersenden lassen oder durch Vermittlung eines Bankhauses usw. in Empfang nehmen.

2. Für die Zeichnungen auf **Schatzanweisungen** gelten sinngemäß die sämtlichen in vorstehendem angeführten Bestimmungen, jedoch mit der einen Ausnahme, daß bei den Postanstalten auf Schatzanweisungen nicht gezeichnet werden kann. Ferner können die Zeichner auf Schatzanweisungen nicht, wie es die Zeichner auf Reichsanleihe durchaus können, sicher darauf rechnen, mit dem vollen von ihnen gezeichneten Betrag berücksichtigt zu werden; sie werden deshalb gut tun, bei der Ausfüllung der Zeichnungsscheine die Erklärung abzugeben, daß sie auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe einverstanden sind. Es ist das ein nur billiges Entgegenkommen gegenüber der Reichsfinanzverwaltung, die den Anteil der Schatzanweisungen an der Gesamtanleihe nicht fest begrenzt hat, um auch in dieser Hinsicht allen Wünschen der Sparer und der Kapitalisten tunlichst weiten Spielraum zu lassen, die sich aber für die kommenden Jahre nicht zu stark mit Rückzahlungsverpflichtungen belasten darf.

Die goldenen Kugeln.

Ein Lob der deutschen Finanzkraft.

Amsterdam, 6. März. Der Berliner Mitarbeiter der im allgemeinen nicht eben deutschfreundlichen „Tijd" stimmt in dem Blatte folgendes Loblied auf die deutschen Finanzen an:

Das Deutsche Reich gewinnt auch die zweite große Schlacht auf finanziellem Gebiete. Die zweite Kriegsanleihe kann zu höherem Kurs ausgegeben werden als die erste! Das ist ein Erfolg, der eine deutlichere Sprache redet, als alle sonstigen Zahlen. Mitten in der Krisis des Krieges ist der Wunsch, Kapitalien anzulegen, noch so groß, daß das Reich noch einen höheren Kurs fordern kann als das erstemal, wo man die finanzielle Kraft des Volkes erst prüfte. So braucht man nicht erstaunt zu sein, wenn die jetzige Anleihe ebenso großartige Ergebnisse liefert wie die erste, und die goldenen Kugeln nicht unter den eisernen des Schlachtfeldes zurückbleiben. Erwägt man dann noch, daß der Reichsbank seit Beginn des Krieges über eine Milliarde Gold zugeflossen ist und dieser Zufluß noch ständig zunimmt, und daß das ausgegebene Papiergeld mit 48 Prozent gedeckt ist (in Frankreich nur mit 40 Prozent), so muß man zugeben, daß die finanzielle Schlacht gewonnen ist.

Das deutsche Rote Kreuz.

Eine italienische Anerkennung.

Mailand, 5. März. Der Mailänder Professor Raldo Rossi, Primararzt des Mailänder Hauptkrankenhauses, der als Delegierter des italienischen Roten Kreuzes die deutschen sanitären Kriegseinrichtungen besuchte, äußert sich begeistert über die empfangenen Eindrücke. Er lobt die Höflichkeit und Zuvorkommenheit aller Behörden und berichtet:

Noch heute bietet ganz Deutschland **ein imponierendes Bild von Kraft und Ruhe.** Die Organisation des deutschen Roten Kreuzes ist **einfach wunderbar.** Auch während des Krieges vernachlässigt es nicht die Friedensaufgaben, wie die Bekämpfung der Schwindsucht und der Kinderpflege. Die deutsche Fürsorge wird dadurch charakterisiert, daß bayerische Soldaten in unmittelbarer Nähe der Front die Felder pflügen. Offenbar erwarten die Deutschen, noch genügend lange in Frankreich zu bleiben, um die Ernte einzubringen. Der deutsche Sanitätsdienst macht nicht den Eindruck einer improvisierten Schöpfung gegenüber Ausnahmebedürfnissen, sondern es ist **eine Vollkommenheit erreicht, die auch im Frieden überraschen würde.** Rossi rühmt, daß im Felde für Typhuskranke besondere Baracken bereitstehen, eine Vorsichtsmaßregel, die nur in wenigen italienischen Krankenhäusern getroffen sei. In den Feldlazaretten, acht Kilometer hinter der Front, werden die modernsten Methoden angewandt, alles sterilisiert und die verseuchten Stoffe vernichtet, ja, man findet noch Zeit, Wettbewerbe zwischen Pflegern und Pfleglingen zu veranstalten, wer die Baracken am schönsten mit Blumen und Pflanzen schmückt. Obwohl die Wunden infolge der häufigen Schußwirkung der Kanonen schwerer seien, als früher, gelängen die Heilungen infolge der glänzenden Behandlung häufiger. Die Amputation werde nur in den äußersten Fällen angewandt, so daß zu hoffen sei, daß nach Beendigung des Krieges **die Zahl der Krüppel verhältnismäßig gering** sein werde.

Der Kinematograph im Felde.

Nachdem die Kinematographie aus spielerischen Anfängen sich zum wertvollen wissenschaftlichen Hilfsmittel entwickelt hat, dessen manche Zweige unserer wissenschaftlichen Arbeit nicht mehr entraten können, ist es erklärlich, daß sie auch in dem modernen Kriege, der ja alle wissenschaftlichen Disziplinen in seine Dienste stellt, in Anspruch genommen wird. Was die Oeffentlichkeit vorläufig freilich von „Kriegsbildern" vorgeführt bekommt, das ist nicht die wertvollste Errungenschaft, die wir der Lichtbildkunst auf dem Schlachtfelde verdanken. Das Wichtigste ruht noch für Zeiten im Schoß der Archive, und wird dort ebenso sorgfältig und sekret behandelt wie die Geheimnisse der preußischen Staatsarchive. Erst einer viel späteren Zeit wird es vergönnt sein, hier Einblick zu erhalten. Aber auch schon die zur Aufführung zugelassenen Bilder zeigen dem aufmerksamen Beobachter, daß die Kinematographie des Krieges sich zum bildnerischen Seitenstück des „Sekundenzeigers der Weltgeschichte", der Zeitung, entwickelt hat. — —

Wer jetzt des Abends, in die Polster eines Kinematographentheaters zurückgelehnt, die mancherlei Films vom Kriegsschauplatz vor seinen Augen vorüberziehen sieht, der ahnt nicht, mit welchen Mühen und Gefahren die Herstellung der Bilder erfolgt ist. Kurz nach Ausbruch des Krieges haben sich ganze Scharen von Kurbelmännern gemeldet, die alle mit zur Front wollten. Die Erwartungen der meisten wurden von Anfang an getäuscht. Unsere Heeresverwaltung hat auch hier den bekannten weitausschauenden Blick bewiesen und die Kinematographie für mittelbare und unmittelbare Kriegszwecke voll erkannt. Gelten doch auch der Kronprinz, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sein General von Morgen und der greise Graf Haeseler als ausgesprochene Freunde der Lichtbildkunst. Aber die militärischen Interessen mußten doch in erste Linie gestellt werden, und so waren es im ganzen nur vier Vertreter, die die Erlaubnis zur Aufnahme an der Front erhielten. Es sind selbstverständlich nur deutsche Firmen mit dieser Erlaubnis bedacht worden, zwei süddeutsche und zwei Berliner. Für die generelle Zulassung der Kinematographen an die Front war die Tatsache maßgebend, daß wir auch auf diesem Gebiet den Lügen und Entstellungen unserer Feinde entgegenzutreten ein lebhaftes Interesse haben. Nicht nur im feindlichen, auch im sog. neutralen Ausland wurden Films gezeigt, die zu dem Zweck hergestellt waren, gegen uns Haß und Entrüstung zu wecken. Daß diese Aufnahmen in eigens dazu „gestellter" Umgebung von bezahlten Statisten herrühren, sieht jeder Fachmann auf den ersten Blick; sie verfehlen jedoch auf den urteilslosen Zuschauer nicht ihre Wirkung, und zwar um so weniger, je mehr Schandtaten und Grausamkeiten der Barbaren sie zur Anschauung bringen. Daß alle diese Films nur „gemimt" wurden, geht schon daraus hervor, daß überhaupt keine französische oder englische Filmgesellschaft die Erlaubnis erhalten hat, sich beim französischen Heer aufzuhalten. — Man mag wohl Indiskretionen über die Zustände an der Front befürchtet haben, die auch einer Zensur eventuell entgangen wären, und so hat man lieber das allgemeine Verbot ausgesprochen. Der deutsche Generalstab hatte keine Ursache zu einer solchen Maßnahme, ihm kam es lediglich darauf an, unter Ausschaltung jeder Sensation in naturgetreuen Aufnahmen die Verhältnisse zu zeigen, wie sie wirklich sind. In diesem Sinne

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

49) (Fortsetzung.)

Paula liefen die hellen Tränen über das blühende Gesicht.

Demütig wollte sie sein und dankbar gegen das Schicksal, das es noch so gut mit ihr gemeint hatte und ihr Helmdag wieder zugeführt, den sie durch eigene Schuld schon für immer verloren glaubte.

Und Paula setzte sich hin und schrieb einen langen, glücksfrohen Brief. Bogen reihte sich an Bogen und all die weißen Blätter flogen noch an demselben Tage hinaus in Feindesland, wo Millionen Menschen sich im blutigen Ringen gegenüberstanden, den Tod vor Augen, der grinsend seine reiche Ernte hielt.

Helmdag Westen sah dem Sensenmann furchtlos in das finstere Antlitz. Ihn konnte der dunkle Geselle nicht schrecken, denn ihn schirmte die Liebe, die stärekr war als der Tod.

*

Hilde war, als sie das Krankenzimmer verlassen, wo sie ihren Mann Hand in Hand mit Ursula fand, mit müden Schritten hinauf in ihr Zimmer gegangen.

„Was nun?" fragte ihr stummer Blick, mit dem sie sich in ihrem stillen Reiche, das ihr so lieb und so vertraut geworden, umsah. — Was nun?

Die Füße waren ihr so schwer und müde. Wie ein Schleier sank eine Binde nach der andern von ihren Augen.

Dieters Fieberphantasien hatten sie zuerst wohl erschreckt und beunruhigt, aber sie hatten ihr doch keine Gewißheit gegeben. Mit aller Kraft hatte sie immer wieder den aufsteigenden Gedanken, daß Dieter nicht sie, sondern ihre Schwester Ursula liebe, von sich gewiesen. Aber immer mehr hatte der Verdacht Boden gewonnen, und als sie heute die beiden plötzlich Hand in Hand sah, da war ihr zur grauenvollen Gewißheit geworden, daß Dieter sie nicht liebte.

„Nur fort!" war Hildes einziger Gedanke. „Nichts mehr sehen, ihn nicht und auch sie nicht, die sie so heiß liebte, ihre Schwester, mit der sie stets jeden Gedanken geteilt, die fast ein Stück von ihr selber geworden war.

Sie konnte ja gehen. Niemand würde sie vermissen. Tante Sauine und Paula waren da, und Ursula. Da war der Kranke in guter Hut.

Hilde lächelte bitter — und dann begann sie, in nervöser Hast Kisten und Kasten aufzuziehen, um wenigstens das Notwendigste zusammenzupacken, das sie mitnehmen wollte auf ihrer Reise zur Mutter.

Von niemand wollte sie Abschied nehmen, auch von ihm nicht. Sie wollte den dankerfüllten Blick, das befreite Aufatmen nicht sehen, wenn sie ihm sagte, daß sie für immer ginge, daß er frei sei, daß sie ihm und Ursula den Weg bereite.

Nun stieg es doch wie ein wildes Schluchzen aus ihrer Brust herauf. Und plötzlich dachte sie:

„Wäre er da draußen auf dem Schlachtfelde geblieben, da könnte ich wenigstens um ihn weinen."

Aber gleich darauf färbte dunkle Glut ihr bleiches Gesicht. Sie schämte sich in innerster Seele ihres sündigen Gedankens.

Nein, ihre Aufgabe war es jetzt, Ursula und Dieter den Weg freizumachen, ihnen zu helfen, die, das fühlte sie, beide gleich schwere Bürde trugen.

Und dann konnte sie doch nicht anders, sie setzte sich an ihren Schreibtisch nieder und warf ein paar Zeilen an Dieter auf ein Blatt Papier. Sie war ihm doch wohl schuldig, zu sagen, daß sie für immer ging.

Nun war ihr kleines Reisetäschchen gepackt. Sie mußte es wohl selber zur Bahn tragen, oder vielleicht fand sie im Dorfe unten irgend einen Jungen. In längstens einer Stunde konnte sie bei ihrer Mutter sein.

Und wie Heimweh überkam es plötzlich Hilde nach den treuen Mutterarmen, dem Mutterherzen, dem sie nun neues Leid aufbürden wollte.

Hilde warf den dunklen Staubmantel über ihr schwarzes Kleid und setzte den schwarzen Hut mit dem langen Trauerschleier auf das rotbraune Haar. Sie erschrak, als sie zufällig in den Spiegel sah, so geisterbleich starrte ihr eigenes Gesicht ihr daraus entgegen.

Ob ihr auch niemand begegnete, der sie aufhalten konnte?

Wie ein Dieb mußte sie sich hier aus dem Hause schleichen, in dem sie rechtlos weilte, die ungeliebte Frau eines Mannes, dem jeder Gedanke ihres Herzens galt.

Voll Schaudern gedachte sie ihrer Nottrauung, wo sie nur von dem einen Gedanken beseelt gewesen, Dieter anzugehören, während er nichts als seine Pflicht erfüllte.

Jetzt brach doch ein qualvolles Schluchzen aus ihrer Brust. Mit kraftlosen Händen nahm sie die kleine Reisetasche auf.

Wie eine Bettlerin kam sie sich vor.

Noch einmal umfing ihr Blick das stille Gemach, wo sie so oft, seiner in Liebe gedenkend, geweilt, dann öffnete sie leise und behutsam die Tür.

Wie versteinert verharrte sie jedoch in ihrem Rahmen, denn in der gegenüberliegenden Tür stand Ursula, in Schwesterntracht, ebenfalls zur Reise gerüstet, wie sie eine kleine Reisetasche in der Hand.

Tödlich erschrocken, Auge in Auge, standen sich die beiden Schwestern gegenüber.

Landesbibliothek Oldenburg

t übrigens auch die Tätigkeit der deutschen Regierung nter der Front, in Deutschland selbst, eingesetzt.

Vor einigen Wochen wollten, wie erinnerlich, die ehauptungen in der feindlichen Presse nicht verstummen, daß englische Flieger mit großem Erfolg Bomben er strategisch wichtigen Punkten Deutschlands herabworfen hätten. U. a. sollte die Kruppsche Fabrik in ssen zum Teil zerstört worden sein. Mit Erlaubnis s zuständigen Generalkommandos sind nun kinematographische Aufnahmen von dem Leben und Treiben um e Kruppsche Fabrik, namentlich zur Zeit des Schichtechsels, vorgenommen worden, die unsern Freunden d Feinden die beruhigende Gewißheit geben können, ß die „große Blechschmiede" in Essen noch nicht vom erdboden vertilgt ist. Die Aufnahmen sind unter den genwärtigen Verhältnissen natürlich nur für das neutrale Ausland bestimmt, sie werden dort hoffentlich ihre irkung tun. Notwendig wäre es auch, Aufnahmen n dem Straßenleben Berlins und anderer Hauptädte zu machen, damit das törichte Gerede verstummt, den großen deutschen Städten herrsche entweder Revolution oder die Ruhe des Friedhofes.

Die Aufnahmen an der Front gestalten sich, wie gegt, nicht immer ungefährlich für den Mann mit der urbel. Will er etwas sehen, das der Aufnahme wert t, dann darf er nicht in seinem sicheren Quartier zu ause bleiben, sondern muß mit hinaus in die Schützengräben, und hier machen die Kugeln keinen Unterschied wischen Soldaten und ihm. Es gehört ein geübtes uge, ein schnelles und richtiges Auffassungsvermögen zu, um in Augenblicken zu entscheiden, welcher Vorang allgemines Interesse erregen wird. Der Kaiser nd seine obersten Heerführer sind, wie leicht verständch, das Ziel der Sehnsucht jedes Kinematographenperateurs. Dem Kaiser scheint freilich diese Hervorebung seiner Person nicht zu gefallen; er hat, wie uns anghofer erzählt, als er einmal unversehens von einem inomann überfallen wurde, abgewinkt und angedeutet, daß der Apparat die Truppen aufs Korn nehmen olle.

Mit der Verwertung der rein militärischen Films nd uns übrigens unsere Bundesgenossen, die Oesterreicher, schon ein gut Stück voraus. In der letzten Zeit s in Wien ein besonderes „Film-Archiv des Weltkrieges" geschaffen worden, dessen Leitung dem General Weinewitsch übertragen wurde. Es sind diesem Archiv ereits Tausende von Film-Metern einverleibt worden. Sie sollen in erster Linie zu Studienzwecken dienen. Die Besucher der Militär-Akademie sollen in einem besonderen Saal dieses neuartige Unterrichtsmittel und Anschauungsmaterial zu Gesicht bekommen. Mit einer „Sondervorstellung" vor einem geladenen Publikum, ohen österreichischen Militärs, ist dieser Saal eingeweiht worden.

Zur Liebesgabensendung.

Nachrichten aus dem Felde.

(Schluß.)

Rußland, d. 21. 2. 15.

Liebe Kameraden!

Als Liebeszeichen erhielt ich soeben zwei schöne Pakete von Ihnen und danke bestens dafür. Wie Sie wohl wissen, stehe ich jetzt sieben Monate im Felde, zuerst vier Monate in Belgien und jetzt etwa drei Monate in dem armen Rußland, bin aber, trotzdem uns so manchesmal feindliches Feuer umtobte, noch immer verschont geblieben, wohingegen schon so mancher Kamerad an meiner Seite gefallen ist. Wir haben bis jetzt in unserer Batterie 60 Mann verloren, das ist schon ziemlich viel für die schwere Artillerie, aber wegen der ungeheuren Gefechtslinie müssen wir schon immer dicht vor dem Feinde stehen, sind aber noch keinen Schritt zurückgegangen. Am heiligen Abend hatten wir unsere meisten Verluste in der Batterie, denn unsere Stellungen waren durch Spione, die ihre Telephonverbindung mit unserm Gegner im Keller hatten, verraten worden. Dieselben wurden erschossen. Nachmittags um 1 Uhr bekamen wir unheimlich Feuer, so daß wir unsere Kanonen auf allen vieren bedienen mußten. Das ganze Feld war durchwühlt, ein Geschoßloch reihte sich an das andere. So ging es bis 5 Uhr. Von da an wurde es ruhig, weil der Feind wohl annahm, er hätte die Batterie vernichtet. Aber so weit war es noch nicht, unsere Kanonen waren schußfähig geblieben, wir hatten aber 11 Mann Verluste. Abends machten die Russen einen Sturmangriff, um uns bei der Weihnachtsbescherung zu stören. Aber zwei gefangene Russen hatten uns die Absicht ihrer Brüder schon tags vorher verraten und wir standen alle auf dem Sprung! Die Infanterie und Kavallerie vorne in dem Schützengraben und wir an unsern Kanonen. Um 9 Uhr abends griffen die Russen an und wie am Draht gezogen erfolgte ein Donnern und Blitzen, daß man die Kommandos der Offiziere kaum hören konnte. Die ganze Luft war ein Feuer von Scheinwerfern und Leuchtkugeln. Es war wirklich ein ernster Augenblick; aber auch interessant. So hatten wir es im Feldzuge noch nicht erfahren. Das Theater dauerte bis 11 Uhr, dann wurde alles wieder ruhig. Die Russen waren mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, viele Gefangene blieben in unsern Händen. Am 2. Weihnachtstage zogen wir weiter nach links nach dem Dorfe Julianopol diesseits von der Weichsel an dem Fluß Bsura, wo wir noch jetzt liegen. Der Feind liegt am andern Ufer der Bsura. — Unser heldenmütiger Heerführer v. Hindenburg befindet sich etwa 20 Kilometer von uns und wird uns wohl bald siegreich nach Warschau führen. Die Bewohner der Hauptstadt ziehen sich schon scharenweise zurück und fürchten sich vor den Kruppschen und österreichischen Geschossen, die schon 14 Tage fertig verladen zum Abfahren bereit stehen sollen. Die Menschen haben recht, denn wo einer dieser Vögel einschlägt, wächst kein Gras mehr. 200 Meter im Umkreis fallen die Häuser und Bäume um von dem riesigen Luftdruck, den sie dröhnend und heulend mitbringen. Dann wird der Großfürst Nikolai wohl bald die Luft anhalten. Er hat ja schon einmal gesagt: der Weg nach Warschau gehe nur über seine Leiche! Das wäre um so besser.

Herzlichen Gruß aus Feindesland sendet das Mitglied Carl Meyer.

*

Nach herzl. Dank für erhaltene Liebesgaben schreibt Hans Junker am 18. Februar:

„Da ich mich bei der Kolonne befinde und nicht in der Front mitmachen kann, so sorgen wir dafür, daß Deutschland Getreide genug bekommt. Alle Vorräte werden den Franzosen weggenommen, erst gedroschen und dann nach Deutschland verladen. Hier in meinem Dorfe werden täglich 50 Zentner Weizen gedroschen."

*

Gefr. Schütze F. schreibt:

Nahe Reims, den 20. 2. 1915.

Vor zwei Tagen beehrten die Franzosen uns (eigentlich das rechts von uns liegende Regiment, aber wir wurden doch mit hineingezogen) mit einem Angriff. Um 12 Uhr begann ein mörderisches Artilleriefeuer auf unsere Gräben, so daß wir die vorderste Stellung räumen mußten. Um 1,30 Uhr kam die französische Infanterie aus ihren Gräben zum Sturm, empfangen von einem mörderischen Feuer von uns. Etwa 300 Mann drangen in unsern ersten Graben ein. Nun kam für uns der Gegenstoß, der brillant klappte. Die Franzosen wußten nicht, wie ihnen geschah. Um ungefähr 6 Uhr abends war die Sache beendet und 210 Gefangene befanden sich in unsern Händen. Etwa 400 Tote liegen vor unsern Gräben, und unter den anrückenden französischen Reserven hat unsere schwere Artillerie gut aufgeräumt, so daß sie erst gar nicht zur Verwendung kamen. Wir haben im Verhältnis geringfügige Verluste, etwa 25 Tote und 100 Verwundete. Leider sind durch das starke Artilleriefeuer zwei Maschinengewehre zerschmettert. Aber unsere Heeresverwaltung arbeitet so brillant — heute sind die Maschinengewehre schon ersetzt. Auch französische Maschinengewehre werden gebraucht.

Kaisers Geburtstag haben wir (M. G. K.) auf Fort de Brimont gefeiert, in Anwesenheit von 20 Offizieren unseres Regiments und des Generals der Brigade. Ich hatte einen Prolog gemacht, den ich selbst vortrug und der allgemein gefiel. Dann trug ich noch den Haßgesang gegen England von Lissauer und sonstiges mehr vor. Eine wirklich erhebende patriotische Soldatenfeier. Der General blieb bis 3 Uhr nachts und sprach sich äußerst anerkennend über unsere kleine Kompagnie aus. — — Das Wetter ist hier ausgezeichnet. Veilchen und Schneeglöckchen blühen, und die Bäume setzen das erste Grün an. Auch die Stimmung ist bei uns prachtvoll.

Nachschrift.

Einige Hunderte von Karten und Handschreiben unserer Lieben sind eingegangen. Alle atmen einen Geist des Aushaltens im Kampf und Streit, in Not und Tod. Alle sind felsenfest davon überzeugt, daß der endgültige Sieg über alle unsere Feinde errungen werden wird. Alle fühlen sich glücklich und noch mal so kampfesfreudig, wenn sie Heimatsklänge hören. Alle haben sie für uns gelitten und gestritten, um die bösen Feinde und die Kriegsfackel von unsern Fluren, von Heim und Herd fernzuhalten, und manche harte Nuß werden sie noch zu knacken haben, bis der holde Friede wieder für unser Vaterland errungen ist, der für Lebende und Nachkommen von Gottes Segen dauernd verbleiben möge.

Da ist es an uns, die wir zurückgeblieben sind, unsern Streitern zu Lande und zu Wasser die Liebe zu erweisen, die ihre Taten verdienen. Was sie an uns und für unser Vaterland tun, das streift nicht an unsere Macht heran, es zu vergelten. Aber an Liebe und an Opferfreudigkeit darf es keiner nach seinen Kräften fehlen lassen, sei es für das Rote Kreuz, die Kriegshilfe, die Versorgung der Familien, deren Männer eingezogen sind, die Sanitätshilfe, auch die für Kriegshunde, sowie die Bekämpfung der Ungeziefer plage, die Kriegsversicherung unserer Kameraden im Felde; die Zeichnungen von Kriegsanleihen, die unbedingte Unterordnung und Befolgung oberlicher staatlicher Verordnungen, namentlich in der Nahrungs- und Futtermittelfürsorge, die Sorge für die Hinterbliebenen Gefallener (Nationalstiftung), die Sendungen von Liebesgaben an unsere Kameraden usw. — wahrlich ein weites Feld in dem großen Völkerkampf für unsere deutschen Volksgenossen. Einigkeit und der Wille zur Tat werden uns in den Stand setzen, im obigen Sinne mittelbar teilnehmen zu können an dem glücklichen Ausgang des großen Völkerringens, damit wir einst, mit Freude und Stolz im Herzen, unsere heimkehrenden Krieger mit Siegestrophäen schmücken und vereint allen Volksgenossen die Friedenspalme an ihre Herzen drücken können. Zur Ehre und zum Gedenken unserer treuen Toten, deren Namen mit einem männlichen Amen von der Nachwelt zu wiederkehrender Weihe dankbar begrüßt werden mögen, denn nur die Ernte sühnt das tiefe Weh der reichen Saat der Tränen und der Trauer.

Das walte Gott!

Aus M. v. Schenkendorfs Frühlingsgruß an das Vaterland möge eine Strophe hier Platz finden:

Segen Gottes auf den Feldern,
In des Weinstocks heilger Frucht!
Mannesluft in grünen Wäldern,
In den Hütten frohe Zucht;
In der Brust ein frommes Sehnen,
Ewiger Freiheit Unterpfand:
„Liebe spricht in zarten Tönen
Nirgends wie im deutschen Land."

In diesem Sinne glaubt der Vorstand der Liebesgabensendung der Stadt Jever, daß seine Liebesbetätigung wie bisher auch ferner durch opferwillige Gaben unterstützt werde. H. Lampe.

(Wiederholt aus letzter Nummer, weil nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Den Engländern entrissen wir südwestlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretto-Höhe eroberten Stellung wieder hinauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Les Menils fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere und 140 Franzosen zu Gefangenen.

Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Les Menils.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Vauquois und bei Consenvoye, sowie östlich Badonviller und nördlich Celles.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung. Sonst um Grodno und bei Lomza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasznysz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Auch nordwestlich Plonsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Donnerstag, 11. März: 80 Vorst. im Ab. Iphigenie auf Tauris. Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 12. März: 81. Vorst. im Ab. Das kleine Mädel. Singspiel in 3 Akten von A. Lippschitz und T. Halton. Musik von J. Snaga. Anfang 7½ Uhr.

Und eine las in der andern Mienen, daß sie alles achten.

Hilde fand zuerst ihre Sprache wieder.

„Wo willst Du hin?" fragte sie hastig, wild.

„Und Du?" gab Ursula kühl zurück, und ihre Augen ghteten sich fast drohend auf Hilde.

„Ich wollte Dir den Weg frei machen, Dir und Dieter," stieß Hilde leidenschaftlich hervor.

Ursula schob ohne weiteres Hilde zurück in das Gemach, und die Tür fest hinter sich schließend, sagte sie, re Reisetasche auf den Boden setzend:

„Willst Du mir nicht verraten, was das heißen soll? Vater verlangt nach Dir, ich muß fort — eine Depesche eines Stabsarztes ruft mich zurück —, und Du kommst, it der Reisetasche bewaffnet und mit Abschiedsbriefen ohl versehen" — ihr Blick streifte fast ironisch den Schreibtisch — „und redest von „Weg freimachen?" Erkläre Dich, bitte. Was sollen Deine Reden?"

Hilde sah trotzig zu der Schwester auf.

„Ich wollte für immer gehen," entgegnete sie. „Ich habe es da Dieter geschrieben. Ich will Euch nicht im Wege stehen."

Ursulas blaue Augen mit dem leicht grünlichen Schimmer wurden ganz dunkel, als sie zürnte:

„Sei nicht kindisch, Hilde. Wenn Du irgend etwas mit Dieter hast, so kannst Du es doch in diesem Augenblick nicht zum Austrag bringen. Er bedarf Deiner — und jede Aufregung ist ihm fernzuhalten."

„Das kannst Du ja tun, so viel Du willst. Oder meinst Du, ich weiß es nicht, daß er nur Dich liebt, daß er mich nur geheiratet hat, weil er mir einmal sein Wort gab? Ich will aber nicht seine Frau sein, an die mich nur die Pflicht kettet, hörst Du, ich will nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Amtsvorstand.
Jever, 1915 März 7.

Betrifft Brotversorgung der Landwirte.

Landwirte, die selbst Brotgetreide haben (Selbstversorger), dürfen dieses zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes bis zu 9 kg auf den Kopf und Monat verwenden, also sowohl selbst verbacken als auch verbacken lassen. Statt eines kg Brotgetreide können 800 gr Mehl verwendet werden.

Mahl- und Backlohn dürfen nur in Geld, nicht in Getreide, Mehl oder Brotteig bezahlt werden.

Wollen solche Landwirte dagegen Brot vom Bäcker beziehen, so können sie vom Gemeindevorstande unter Vorlegung einer Bescheinigung eines Müllers im Amtsverbandsbezirk, daß sie ihm eine bestimmte Menge Brotgetreide **in guter backfähiger Ware** geliefert haben, dafür **bis zu der Zahl der über 1 Jahr alten Angehörigen ihrer Wirtschaft** Brotkarten in beliebiger Anzahl erhalten, wenn sie soviel kg Brotgetreide abliefern, wie sie kg Brot auf die Brotkarten zusammenkaufen können. Beim Bezug von z. B. 6 Brotkarten würden sie danach 6 mal 4 kg Getreide abliefern müssen. **Selbstverständlich darf der Selbstversorger in solchem Fall von seinem vorbehaltenen Getreide** (9 kg für den Kopf und Monat) **nur noch den Rest nach Abzug des Gewichtswerts der entnommenen Brotkarten für den betreffenden Zeitraum für seinen Haushalt verwenden.**

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, 1. März 1915.

Bei der heutigen Auslosung von Schuldverschreibungen der Stadt Jever sind folgende Nummern gezogen:

1. **von der 3½ % Anleihe von 1887:**
   Nr. 2, 18, 31, 55, 67, 97, 201, 224, 252, auf je 500 Mark lautend,
   Nr. 40, 76, 78, 87, 108, auf je 100 Mark lautend;
2. **von der 3% Anleihe von 1895:**
   Nr. 44, 128, 169, 239, auf je 500 Mark lautend,
   Nr. 35, 52, 71, 87, 96, 98, 137, auf je 100 Mk. lautend.

Die Beträge der ausgelosten Nummern können am 1. Nov. 1915 bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg gegen Einlieferung der Schuldscheine mit Coupons in Empfang genommen werden.

Von der 3½% Anleihe sind noch folgende Rückstände vorhanden:

a. 500 Mark: Nr. 185 seit 1. Nov. 1913, Nr. 137 seit 1. Novbr. 1914,
b. 100 Mark: Nr. 133 seit 1. Novbr. 1913, Nr. 3, 59, 100 seit 1. Nov. 1914.

Urban.

Kirchensachen.

Die Kirchenumlagen, das Milchgeld und das Krumstergeld für das Jahr 1914/15 werden in Vertretung des Kirchen-Rechnungsführers von dem Herrn Rechnungssteller Aug. Folkers am alten Markt Nr. 11 in der Zeit vom 10. bis 20. März d. J. an den Wochentagen von 2—6 Uhr erhoben.

Jever, 8. März 1915.
Kirchenrat.
Gramberg.

Tettens.

Das Verzeichnis der auszuführenden Dachdecker-, Maler- und Zimmerarbeiten an den kirchl. Gebäuden liegt in der Pastorei aus. Schriftliche Angebote sind bis zum **15.** März beim Unterzeichneten einzureichen.

Der Kirchenrat:
Brinkmann, Pfr.

Vermischte Anzeigen.

Neustadtgödens. Frau Kaufmann **Lazarus Stein,** zzt. in Norden, beabsichtigt ihr in Neustadtgödens belegenes

Wohnhaus

mit Scheune, Nebenhaus und Gartenland zum Antritt auf sofort oder zum 1. Mai d. J. unter der Hand zu **verkaufen oder zu vermieten.** Nähere Auskunft erteilt Unterzeichneter.

Bemerkt wird noch, daß in dem fraglichen Hause seit 50 Jahren ein gutgehendes **Produktengeschäft** betrieben worden ist.

Sande. Joh. Gädeken,
Auktionator.

Habe eine beste zweijährige

Stute

zu verkaufen.
Sandelerburg. R. Betten.

Verkaufe erstklassige 6jährige

Prämienstute

mit seltenem

Hengstfüllen

vom Erbgraf.
Georg Backhaus.
Jaderaußendeich
Telephon Jaderberg Nr. 21.

Eine junge

Weidekuh

sowie ein 9 Monat altes

Bullkalb

zu verkaufen. J. Jacobs.
Pakensergroden bei Hooksiel.

Verkaufe

2 junge hochtr. Herdbuchkühe, 8 Weidebullen sowie mehrere wantiedige Kühe.

O. Hinrichs.
Edohausen bei Waddewarden.

Junge hochtragende

Kuh

zu verkaufen.
Schnapp bei Fedderwarden.
J. Onken.

---

1 junge Weidekuh und mehrere 1- und 2jährige Rinder

zu verkaufen.
Addernhausen. Joh. Martsfeld.

Habe

7 fette Schweine

und ein zweijähriges im März kalbendes

Beest

zu verkaufen.
Bohnenburg. Herm. Hovemann.

Habe

10 fette Schweine

zu verkaufen.
Minsen. Andr. Luiken.

---

4 fette Schweine

zu verkaufen.
Depenhausen. R. Busma.

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Helft die Läuseplage bekämpfen! Mitbürger!

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden **unsagbar unter der Ungezieferplage.** die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten und den Aufsatz des Berliner Spezialarztes für Haut- und krankheiten, Dr. med. Dreuw, in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölk auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die **Verseuchung** des H gebietes und des Heeres durch **Flecktyphus** bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämp mittel hinausgesandt; trotzdem mehren sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der **Läuse** zu befreien. Lieber wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das **unerträ Jucken** erleiden.

Eine systematische Uebersendung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun sch nach Anweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im stehenden Truppenteile genügend damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im stehenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden mittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, d diesen schweren Kriegszeiten am heimatlichen Herd bleiben konnte, nur einen Betrag von wen **1 Mark** spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erlösung von der Ungezieferplage bring

Helft alle! Gebt schnell! Eile tut not!

☛ Unsere Redaktion ist gern bereit, Beträge für das Zentral-Depot für **Liebesgaben,** S W. 50, entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

Wir besorgen die **Bezahlung** von

Steuern, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern, Zinsen usw.

bei allen öffentlichen Staats- und Gemeindekassen **kostenfrei,** nur sowe letztere kein Bankkonto führen lediglich unter Berechnung der etwaigen Au lagen für Zusendung durch die Post.

Bei der Einzahlung an uns oder Auftragserteilung sind die Numme des Hebungsregisters, der Betrag und der Name des Zahlungspflichtige genau anzugeben, wenn möglich durch Ueberreichung der Zahlungs-Au forderung.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Niederlassungen.

Zu verkaufen: Ein trächtiges **Schaf.**
Crildumersiel. A. Gathemann.

Eine gut erhaltene 3 Meter-

Breitsäemaschine

zu verkaufen. Wilh. Dirks.
Beim Bahnhof Carolinensiel.

Ein gut erhaltenes Herrenfahrrad habe billig abzugeben.
Nachzufragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 20.

Kaufe fortwährend fette Schweine, fette Kälber, fette Schafe u. fette Lämmer.

Erbitte Anmeldungen.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Kaufe schlachtbare Pferde

zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort.
Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.
Rüstringen. Albert Gergull.

Verloren

auf dem Wege von Bottens nach Moorwarfen, event. über Sillenstede, eine **Wagenkapsel.** Wagenfabrik Lühr, Oldenburg. Abzugeben bei G. Gerdes, Schlachte, oder bei mir gegen Belohnung.
Bottens. H. Brader.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung mit Gartengrund in Breddewarden an eine kleine Familie.
Sengwarden. Eilert Ockinga.

In **Tettens** ist ein

schöner Laden

an bester Lage zu vermieten.
Auskunft durch
H. Hintzen in Oldenburg.

☛ **Der Posten Steckrüben ist verkauft.**
Moorhausen. E. Mettcker.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges sauberes

Hausmädchen

gegen hohen Lohn.
Frau S. de Taube.
Neustadtgödens.

Junges Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung zum 1. Mai. Selbiges ist auch geneigt, im landwirtschaftlichen Haushalt tätig zu sein. — Offerten unter M. L. H. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Junges Mädchen sucht auf sofort eine leichte Stellung. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. unter Nr. 22.

Lebendfrische Nordseeschellfische, Steinbutt, Tarbutt u. Schollen heute vorrätig.
P. Koeniger.
Hochf. Kieler Aale. D. O.

Grobk. Kaviar, Hum Lachs in Dosen, Sard Appetitsild u. mar. Spr alles in Ia frischer Wa
P. Koeni

Allgemein

anerkannt wird, daß
Oldenburger
Backpulver, Puddingpulver, Rote Grützepulv
von Ia Qualität ist.
Es gibt nichts Besser
Bitte, machen Sie einen V und Sie werden Kund
Gerhard Brem
Oldenburg i. Gr.

Kartoffel

Stets großes Lager Speisekartoffeln.
Jever. Anton On

Karten vom Kriegsschaupla

vom französisch belgische (mit Namensverzeichnis und M karten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,00 Mk.,
von der Nordsee mit Eng 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,8
vom Balkan u. Kleinasien 0,8
zu haben in der Buchhand
Buchhdlg. C. L. Mettcker & S

Landesbibliothek Oldenburg